

neuen Verneigung ein und er fügte, noch ehe Dora Zeit zu einer Erwidrerung gefunden, verbindlich hinzu: „Was gewiß im Interesse des Theaters lebhaft zu bedauern. Hätte mir eine Ehre und ein Vergnügen daraus gemacht, der Kunst eine so reich begabte Sängerin wieder zuzuführen. Was haben die Gnädige gespielt?“

Dora erröthete vor Vergnügen. Das Theater, dem Direktor Arnoldi vorkand, war eins der bestrenommierten in der Hauptstadt und in Deutschland überhaupt. Dort zu spielen war eine Auszeichnung, eine Ehre, nach der sie sich oft in früheren Träumen gelehnt. Und nun — nun, da dieses Glück, dieses himmlische Glück in greifbarer Nähe, nun . . . Sie drängte mit Gewalt ihre Empfindungen, die heiße und kalte Schauer in ihr erzeugten, zurück und antwortete: „Das Gretchen im Faust war immer meine liebste Rolle. Dann spielte ich unter anderem das Märchen im Egmont und das Kästchen vor Heilbronn. In der letzteren Rolle habe ich immer die meiste Anerkennung gefunden. Ein Kritiker sagte einmal darüber — —“

Bernd, dem es endlich gelungen war, sich von der Frau des Hauses frei zu machen, und der dann nichts Eiligeres zu tun

hatte, als sich noch Dora umzusehen, war nicht wenig erstaunt, sie mit einem ihm gänzlich unbekanntem Herrn in einem Gespräch zu finden, das, nach ihren glänzenden Mienen, ihren leuchtenden Augen und nach ihrem ganzen lebhaften Wesen zu schließen, ihr tiefstes Interesse in Anspruch nahm. Er machte Dora ein Zeichen. Sie erhob sich sogleich, verabschiedete sich von dem Herrn und trat an Bernd heran.

„Ach Bernd,“ wisperte sie ihm aufgeräumt zu, „ich habe mich prächtig unterhalten.“

„Das sehe ich. Du strahlst ja förmlich. Wer ist denn dieser Urmensch mit der Wüstenmähne?“

„Theaterdirektor Arnoldi.“

„Ach so!“

„Denke Dir nur Bernd,“ plauderte sie, ganz Eifer und Entzücken, weiter, „er stellt mir seine Bühne zur Verfügung. Ich kann jeden Tag bei ihm auftreten. Ich brauch nur zu wollen.“

„So — so.“

Er zog ihren Arm unter den seinen und wandte sich schnell mit ihr zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Das Warmhalten der Speisen. Will man Kaffee oder Thee lange heiß halten (den Thee gieße man ab), so stelle man ihn nicht auf den Herd oder direkt auf die Flamme, sondern auf kochendes Wasser. Dadurch hält man das Aroma, das sonst ganz verloren geht. Auf heißem Wasser kann man ebenfalls übrig gebliebene Gemüse wieder erwärmen, von denen (z. B. Erbsen) es sonst immer heißt: „Ausgewärmt schmeckt es nicht mehr.“

Nahrung für Milchschlägler: Röhre Eier (besonders das Eigelb) mit geringerer Menge Getränk angerührt und allmählich aufgenommen; fettreiches Fleisch von jungen Kindern; kalt hergestellte Bouillon; frische Milch in kleinen Mengen, aber öfter genossen; altbackenes Brot ohne Getränk tüchtig durchkauen. Spinat ist wegen seines Eisengehaltes auch zu empfehlen. Getränk vor, nicht bald nach der Mahlzeit aufnehmen.

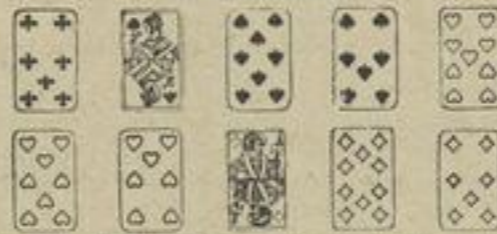
Gegen Schlaflosigkeit. Vor dem Schlafengehen befeuchte man die Hälfte eines Handtuchs mit frischem kaltem Wasser, legt es so in den Nacken, daß es zugleich die Hälfte des Hinterkopfes bedeckt und schlägt darauf, die zu schnelle Verdunstung des Wassers zu verhüten, die trockene Hälfte des Handtuchs darüber. Hierdurch wird das Gehirn erfrischt und ein gesunder Schlaf hervorgerufen, als durch narotische Mittel bewirkt werden kann. Statt kalten Wassers kann man auch warmes nehmen, doch ist kaltes wirksamer. Wird die Schlaflosigkeit durch Unterleibsbeschwerden verursacht, so taucht man ein Handtuch in kaltes Wasser, windet es aus, so daß es nur feucht ist, schlägt es um den Leib und legt ein zweites trockenes Handtuch darüber.

Als Nebenmasse zur Verfestigung von Pappstücken wird ein Gemenge aus folgenden Bestandteilen empfohlen: 5 Teile Chloralhydrat, 8 Teile weiße Gelatine und 2 Teile Gummiarabikum werden in einem Porzellanbehälter gemengt, 30 Teile siedendes Wasser aufgegossen und die Mischung einen Tag lang stehen gelassen, während dessen sie mehrmals kräftig durchgerührt wird. Bei kaltem Wetter wird das Präparat gerne hart und steif; dem läßt sich aber leicht abhelfen, wenn man den Behälter einige Minuten in warmes Wasser stellt. Diese Art Kleister klebt an jeder beliebigen Oberfläche vollkommen fest.

Zu einem guten Düngemittel für Gemüsegärten gibt Professor Stöckhardt folgendes Rezept: 300 Pfund Torfabfall, 30 Pfund gebrannten Kalk, 30 Pfund Riegelmehl, 30 Pfund Holzasche, 2 Pfund Kochsalz, 36 Pfund Hornspäne und 45 Pfund Laub, gut vermischt und verteilt.

Nachtsich.

1. Staufgabe.



Mittelhand spielt mit obigen Karten Null-onvert. Obwohl Vorhand alle Ass, Könige, eine Dame (Ober) und eine Zehn hat, geht das Spiel beim zehnten Stiche rum. Wie sitzen und fallen die Karten?

2. Rätsel.

Ich leg im Lärm mit manchem Jünger,
Und werde dein zum braunen Mohr,
Und nie schau ich des Tages Schimmer,
Sprenge nicht ein schneidend Schwert das Thor.
War dort mein Körper klein und zuge,
Doch wünscht ich noch ein kühner Haus;
Dort grab ich unterirdische Gänge,
Und komm als grüner Zwerg heraus;
Wald streckt der Zwerg sich in die Länge,
Am Ende wird ein Riese draus.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Amok in der Zeit in der Zeit, in der (wie!) Schicksal gedruckt wird: Das, was heute gedruckt, morgen schon wieder zerfällt — Denn nicht geduldig nur ist das Papier, in neuerer Zeit auch ist es vergänglich, als Menschengebirde und Gumi. Johannes Zwaan. 2. Nordel. Siegen. Emsde. Deids. Fatis. Goldlad. Jumo. Nantack. Umbe. — Morgenkünde hat Gold in Munde.

Lustiges.

Mißverständnis.



Zahlkellner: „Der Herr Baron haben einen Kalbstopf . . .“
Wast: „Na, da muß ich doch sehr bitten!“

Degeneriert.

„Ach,“ seufzt ein verarmter Aristokrat, der seit Jahren vom Verkaufe seiner Auenbilder lebt, „für die Vorfahren aus den frühesten Zeiten löste ich horrenden Summen — aber je näher sie mir kommen, desto weniger sind sie wert!“

2 104 und 1011: Von Berlin Verlags-Buchh., Reg. Nr. 10, Charlottenburg, Berlin. 10. Verantwortlich für die Redaktion der Journal-Verlags-Buchh., Reg. Nr. 10, Charlottenburg, Berlin. 10.